

Gemeinsam zu besserer Tiergesundheit

Ein gemeinsames
Impfkonzept führt
Ferkelerzeuger und
Aufzüchter der
Bauernsiegelferkel-
Erzeugergemeinschaft
w. V. zum Erfolg.



Foto: K. Stückemann

Freuen sich über gesunde Ferkel und gute Mastleistungen (von links): Geschäftsführer Uwe Trillmann, Herbert Heger (Boehringer Ingelheim) und Landwirt Hans-Heinrich Thömen.

Gesunde Schweine sind leider keine Selbstverständlichkeit. Gegen manche Infektionen, wie zum Beispiel die mit Circo-Viren, kann man kaum etwas tun – eine Impfung ist noch nicht möglich, und Antibiotika richten gegen die Viren nichts aus. Durch die Infektion werden die Abwehrkräfte der Tiere weiter geschwächt. Die Schweine sind auch bei guten Haltungsbedingungen kaum mehr in der Lage, sich gegen weitere Infektionen zur Wehr zu setzen.

Vor gesundheitlichen Problemen standen in der Vergangenheit Ferkelerzeuger und -aufzüchter der Bauernsiegelferkel-Erzeugergemeinschaft w. V. „Leider wurden die Leistungen der Ferkel instabiler“, erzählt Uwe Trillmann, Geschäftsführer der Erzeugergemeinschaft. „Die Zahl der Verluste in der Aufzucht und die Zahl der Kümmerer waren zu hoch“.

Statusbestimmung als erster Schritt

Gemeinsam mit den Hoftierärzten der Mitglieder erarbeitete die Erzeugergemeinschaft ein Konzept: Zuerst musste der Gesundheitsstatus der beteiligten Ferkelerzeugerbetriebe geklärt werden. An erster Stelle stand die Untersuchung auf PRRS (Porzines Respiratorisches und Reproduktives Syndrom). „Vor der Untersuchung kannten mehr als 80 % unserer Ferkelerzeuger ihren PRRS-Status nicht“, erinnert sich Trillmann. „Nach der Untersuchung wussten wir, dass über 75 % der Betriebe positiv waren.“ Damit standen einige Gründe für die gesundheitlichen

Probleme in der Aufzucht fest. Denn wenn Ferkel aus PRRS-positiven Beständen mit Ferkeln aus PRRS-negativen Betrieben zusammengestellt werden, sind gesundheitliche Probleme vorprogrammiert. Da es im System nicht möglich war, die Ferkel nach ihrem PRRS-Status sortiert in die Aufzucht weiter zugeben, musste der Gesundheitsstatus der Sauen und Ferkel gleichgeschaltet werden.

Dazu sollten zukünftig alle Sauen und Ferkel neben der bisher schon üblichen Mykoplasmenimpfung der Ferkel auch gegen PRRS geimpft werden. „Zunächst mussten die Sauenherden eine Grundimmunisierung gegen PRRS erhalten“, berichtet Trillmann. „Für die PRRS-positiven Bestände haben unsere Tierärzte den Lebendimpfstoff, für die negativen Betriebe den Totimpfstoff empfohlen. Nach der Grundimmunisierung erfolgt jetzt alle vier Monate eine Wiederholungsimpfung.“

Am 1. Januar 2003 begannen die Ferkelerzeuger mit der PRRS-Impfung der Ferkel. Sie erfolgt sechs bis sieben Tage vor dem Verkauf der Tiere in die Aufzucht, und zwar mit dem Lebendimpfstoff von Boehringer Ingelheim.

Zeitgleich wurde die bisher verwendeten 2-Shot-Mykoplasmenimpfstoffe durch den 1-Shot ersetzt. So vermindert sich einerseits die Belastung der Ferkel in der ersten Lebenswoche. Andererseits bleibt die Arbeitsbelastung der Ferkelerzeuger gleich: Vor der Umstellung haben sie die Mykoplasmenimpfung durchgeführt, jetzt impfen sie die Ferkel einmal gegen PRRS. Auch für die Ferkelaufzüchter

bleibt der Arbeitsaufwand gleich. Hier wird jetzt der 1-Shot- Mykoplasmenimpfstoff eingesetzt.

Und was ist mit der Leistung?

Alle Betriebe sind dem Beratungsverein VzF Uelzen angeschlossen und werden nach den gleichen Vorgaben ausgewertet. Die ersten nach dem neuen Schema geimpften Tiere wurden Ende Februar 2003 in die Ferkelaufzucht eingestallt. In den Auswertungen aus dem Wirtschaftsjahr 2002/2003 sind also die Leistungen der Ferkel vor und nach der Umstellung gemischt. Trotzdem wurde schon 2002/2003 ein positiver Trend sichtbar; im ersten Halbjahr des Wirtschaftsjahres 2003/2004 verbesserten sich die biologischen Leistungen weiter.

So sanken die Verluste, die in drei vorangegangenen Wirtschaftsjahren zwischen 4,4 % und 4,2 % lagen, 2002/2003 zunächst auf 3,6 % und im ersten Halbjahr 2003/2004 sogar auf 3,2 %. Gleichzeitig stieg die tägliche Zunahme bis Ende 2003 um durchschnittlich 43 g auf jetzt 471 g, die Futtermittelverwertung verbesserte sich von 1:1,69 auf 1:1,62 (2002/2003); im ersten Halbjahr 2003/2004 sogar auf 1:1,56.

Bauernsiegelferkel- Erzeugergemeinschaft

In der konventionellen Schiene der Bauernsiegelferkel-Erzeugergemeinschaft liefern 135 Landwirte ihre Absatzferkel an die Ferkelaufzucht. Die Ferkelerzeuger halten bis zu 100 BHZP-Sauen. Bei vierwöchiger Säugezeit arbeiten sie im Drei-Wochen-Rhythmus. Alle drei Wochen werden alle Ferkel abgeholt und in die Aufzuchtstationen geliefert. Die Aufzuchtstationen erhalten alle neun Wochen neue Ferkel.

Seit Ende 2002 erfolgte die Immunisierung der Sauen gegen PRRS. Seit Januar 2003 werden auch die Ferkel gegen PRRS geimpft. Die bis dahin übliche 2-Shot-Mykoplasmenimpfung wurde gleichzeitig durch den Depot-1-Shot ersetzt.

Den besseren Tageszunahmen entsprechend, stieg das Verkaufsgewicht nach achtwöchiger Aufzucht zunächst auf 31,0 kg (2002/2003) und im ersten Halbjahr des Wirtschaftsjahres 2003/2004 auf 32,0 kg. □

„Die Ferkel sind stabiler.“

Hans-Heinrich Thömen im Gespräch mit „Tiergesundheit und mehr“

Tiergesundheit und mehr: Sie ziehen für die Erzeugergemeinschaft Ferkel auf und mästen sie auch selbst. Wie sieht Ihr Betrieb aus?

Thömen: 1993 haben wir 1100 Aufzuchtplätze gebaut, die wir jetzt jedoch nur noch mit 900 bis 950 Ferkeln belegen. Seit Ende Januar 2003 können wir alle Ferkel selber mästen. Die Aufzuchtställe belegen wir alle neun Wochen, die Mastabteile entsprechend alle 18 Wochen. Die Ferkel stammen von etwa 20 Ferkelerzeugern der Erzeugergemeinschaft, die in einer Region zusammenliegen.

Tiergesundheit und mehr: Welche Erfahrungen haben sie nach der Umstellung des Impfkonzepthes gemacht?

Thömen: Wie zuvor impfen wir kurz nach der Einstallung gegen Mykoplasmen – jetzt jedoch mit dem Depot-1-Shot-Impfstoff. Zwar ist dieser Impfstoff etwas teurer, dafür erhalten wir jedoch Ferkel, die auch PRRS-geimpft sind. Das ist ein großer Vorteil.

Nach dem Einstellen kommt unsere Tierärztin zusammen mit einem Berater der Erzeugergemeinschaft zu uns. Während der 1,5 bis 2 Stunden, die wir zu viert brauchen, um die Ferkel zu impfen, führt der Berater die Qualitätskontrolle durch.

Tiergesundheit und mehr: Haben sich die biologischen Leistungen der Ferkel verbessert?

Thömen: Leider kann ich hierzu aus der Schweinemast noch keine konkreten Zahlen nennen. Die täglichen Zunahmen in der Aufzucht lagen in unserem Betrieb in der Vergangenheit zwischen 420 und 460 g; im zweiten Halbjahr 2003 stiegen sie sogar auf 483 g. Ich meine, dass die Ferkel jetzt gesundheitlich stabiler sind. Sie husten deutlich weniger und die Zahl der Kümmerer ist gesunken.

Hinzu kommt, dass die Ferkel aus der Erzeugergemeinschaft jetzt besser von den Mästern angenommen werden. Das ist für meine Kollegen, die nicht über eine eigene Mast verfügen, ein deutlicher Vorteil. □